

Neuer Hochheimer Stadtonzeiger

Amtesliches Organ

1. Stadt Hochheim



Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage)
Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach
heim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkontokonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 141. Samstag, den 26. November 1927 4. Jahrgang

Neues vom Tage.

Das Reichskabinett hat eine Sitzung abgehalten, die sich in erster Linie mit laufenden Angelegenheiten beschäftigte. Die Frage des Reichshandelsmuseums ist noch nicht zur Sprache gekommen.

Als deutscher Delegationsführer für die Verhandlungen mit Polen ist Reichsminister a. D. Dr. Hermes in Aussicht genommen.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums wird sich am Montag mit den jüngsten Vereinbarungen zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei beschäftigen.

Die tschechoslowakische Gesandtschaft in Berlin teilt mit, dass die in der Presse wiedergegebenen Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Ministers des Innern Dr. Beneš auf Kombinationen, die den Tatsachen nicht entsprechen.

Die französische Kammer lehnte mit 371 gegen 159 Stimmen den Antrag des Marineauschusses ab, einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss mit unbefristeter Vollmacht einzusetzen zur Untersuchung der Zwischenfälle im Marinegefangnis von Toulon und auf dem Kreuzer „Ernest Renan“. Die Regierung hatte die Vertrauensfrage gestellt.

Wie dem „Temps“ aus Orient gemeldet wird, haben etwa 1000 der in den dortigen Marinecasernen beschäftigten 3000 Arbeiter an einer kommunistischen Streikentzündung zur Durchführung von Lohnforderungen teilgenommen.

Die holländische Zweite Kammer hat einen sozialistischen Antrag auf Ratifizierung der Washingtoner Konvention über den Achtstundentag mit 52 gegen 21 Stimmen der sozialistischen Fraktion abgelehnt.

Der Sekretär der englischen Schachkommission erklärte im Unterhaus, Großbritannien habe während des gegenwärtigen Schachjahres 9 Millionen 138 000 Pfund Sterling (das sind 183 Millionen Mark) an Reparationen und 5 400 000 Pfund Sterling an Rückzahlungen der interalliierten Kriegsschulden erhalten.

Im englischen Unterhaus teilte Chamberlain mit, er hoffe in kurzer Zeit ein Abkommen mit Deutschland über die Aufhebung der Passvisen abzuschließen. Auch mit der Tschechoslowakei habe er Verhandlungen wegen der Aufhebung der Visa aufgenommen.

Wegen angeblicher Beteiligung an dem Bombenanschlag gegen General Obregon am 13. November wurden in Mexiko vier Personen hingerichtet. Unter den Hingerichteten soll sich ein katholischer Priester befunden haben.

Der 4. preußische Landgemeindetag.

Vertretertag der Provinzen. — Schluss.

Die Überspannung des Eingemeindungsgedankens führt zu unnatürlichen, in ihrer Verwaltung teuren und schwerfälligen Gebilden, die mit steigender Größe immer mehr die Forderung nach einer Reichtumsmittelbarkeit aufstellen werden, die vom Standpunkt der Landgemeinden wie der lebensfähigen Länder abzulehnen ist. Eine solche Entwicklung würde die Gemeinden noch mehr wie bisher in zwei Klassen teilen: in diejenigen, die eine Beaufsichtigung durch Länder nicht mehr brauchen und in diejenigen, die unmündig, die Aufsicht der einzelnen Länder haben müssen. Die Benachteiligung der Landgemeinden und kleinen Städte ist jetzt schon erheblich. Sie tritt besonders hervor z. B. in der unterschiedlichen Behandlung der Gemeinden auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft sowie in dem Entwurf eines Gesetzes über den endgültigen Reichswirtschaftsstat, in dem die Landgemeinden nicht annähernd ihrer Bevölkerungsstärke und Wirtschaftsbedeutung entsprechend vertreten sein sollen. Eine Abänderung dieses ungerechten Zustandes gehört zu den dringenden Forderungen der Landgemeinden.

Der dem Reichswirtschaftsstat und Reichsstat vorliegende Entwurf eines Steuervereinfachungsgesetzes wird in seinen Grundzügen von den Landgemeinden begrüßt. Die Erfüllung einer Anzahl von Abänderungswünschen, die sich insbesondere auf die verstärkte Mitwirkung der Gemeindebehörden bei Veranlagung, Stundung, Erlass der Steuern und auf das Genehmigungsverfahren beziehen, ist erforderlich. Das Steuervereinfachungsgesetz muß mit größter Beschleunigung verabschiedet werden. Es braucht keineswegs erst bei Verabschiedung eines endgültigen Finanz- ausgleichsgesetzes Gesetzeskraft zu erlangen. Ein endgültiger Finanzausgleich ist überhaupt vorläufig nicht denkbar, solange nicht die Rationalisierung der Wirtschaft vollendet und vor allem die Rationalisierung der Verwaltung begonnen und durchgeführt ist.

Das den Gemeinden als neue Hauptfinanzquelle in Aussicht gestellte Zuschlagsrecht der Gemeinden zur Einkommen- und Körperschaftsteuer wird bei der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftslage abgelehnt, da ein solches Zuschlagsrecht besonders für die leistungsschwachen Agrar- und Arbeiterwohnortsgemeinden, die verhältnismäßig die höchsten kulturellen und sozialen Ausgaben haben, finanziell unerträglich sein würde. Die Rückgewähr des Zuschlagsrechts, so sehr sie auch vom Standpunkt der Selbstverwaltung theoretisch begrüßt werden mag, würde praktisch lediglich eine Erhöhung der wirtschaftlich

jetzt schon kaum noch tragbaren Zuschläge zu den Realsteuern mit sich bringen.

Die Finanznot der Gemeinden wird besonders verstärkt durch die Ausgaben der Schulverbände auf dem Gebiete der persönlichen Volksschullasten, deren weitere Steigerung anlässlich der Besoldungsreform in Aussicht steht. Das jetzige Verhältnis der persönlichen Volksschullasten gegenüber den Ausgaben der Gemeinden für die gesamte übrige Verwaltung kann nur durch Umstellung der Volksschullasten-Aufbringung unter gleichzeitiger stärkerer Heranziehung des Staates beseitigt werden. Die baldige Erfüllung der durch das Staatsministerium zugesagten Nachprüfung der Aufbringung der persönlichen Volksschullasten mit dem Ziele einer Entlastung der Schulverbände muß daher gefordert werden.

Die beabsichtigte Heranziehung der Kreis kommunalverbände zu den Kosten der nichtstaatlichen öffentlichen höheren Schulen und die damit unvermeidbare Mitbelastung der Landgemeinden wird im Hinblick auf die Unmöglichkeit einer weiteren Steigerung der den Gemeinden gesetzlich obliegenden finanziellen Pflichten abgelehnt. In gleicher Weise müssen die Landgemeinden jegliche sich etwa aus der Durchführung des Reichsschulgesetzentwurfes ergebende kommunale Neubelastung ablehnen.

Die Zurückführung der kleineren Schulverbände gegenüber den größeren bezüglich ihrer Selbstverwaltungsrechte muß durch Gewährung grundsätzlich gleicher Rechte beseitigt werden.

Die zwangsweise Einführung von Landbürgermeisterämtern wird wegen der damit verbundenen Einengung des Selbstverwaltungsrechtes der Gemeinden und der entstehenden unerträglich hohen Mehrkosten nach wie vor abgelehnt. Statt dessen wird eine stärkere gesetzliche Heranziehung der Gemeinden zur Kreis kommunalverwaltung gefordert, zumal einige Landkreise in steigendem Maße die freie Selbstverwaltung der Gemeinden auszu-schließen versuchen.

Sollte die teilweise Auflösung der Gutsbezirke unvermeidbar sein, so darf jedenfalls die Einverleibung eines Gutsbezirkes in eine Gemeinde nur im Einverständnis mit der lehreren erfolgen.

Mit ihren Wünschen wollen die Landgemeinden keineswegs engen eigenen Zwecken dienen, sondern sie haben dabei stets das Wohl von Staat und Reich im Auge, die ohne eine kräftige, finanziell gesunde Selbstverwaltung in den Landgemeinden sich nicht zu der von allen erhofften Freiheit und Blüte entwickeln können.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Der Herr Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist sehr temperamentvoll. Und wohl auch ein wenig rücksichtslos. Sagt ungeniert und undiplomatisch seine Meinung. Auch dann, wenn er weiß, daß er damit Anstoß erregt. Wie beispielsweise jüngst in Bochum. Wo er in einer Rede gegen die Finanzpolitik der Städte zu Felde zog. Ihnen vorwarf, daß sie in dieser schweren Zeit für „Luxusaufgaben“ leisteten, die sie mit Auslandsanleihen finanzierten. Und dadurch die deutsche Währung in Gefahr brächten. Also ein schwerer Vorwurf. Die Städte haben erregt und scharf erwidert: „Kein Dollar, kein Gulden, kein Pfund einer Auslandsanleihe“ sei für einen unproduktiven, aber gar Luxuszwed ausgegeben worden. So sagten sie. Wer hat recht? Schwierig zu sagen. Vielleicht liegt die Wahrheit auch hier in der Mitte. Eine genaue Untersuchung würde sicherlich ergeben, daß die Schacht'schen Behauptungen mit ihrer Verallgemeinerung nicht stichhaltig sind. Daß aber gleichwohl in puncto Geld-Ausgeben für nicht unbedingt notwendige Dinge mancherorts gesündigt worden ist. Nicht nur bei den Gemeinden, sondern auch anderswo. Wer wollte das bestreiten? Wir denken viel zu wenig an die Tatsache des verlorenen Krieges. Und an die sich daraus ergebenden lästigen wirtschaftlichen Folgen. „Wir“ soll heißen: die Allge-meinheit. Wir sind Sünder allzumal! Und wenn zunächst der höchst unbedeutende Herr Barter Wilbert und nach ihm der höchst undiplomatische Herr Schacht uns ein wenig das Gewissen geschäftet haben sollten, wäre das am Ende gar kein so sehr großes Unglück! Womit beileibe nicht gelagt sein soll, daß sie nun mit allem und jedem, was sie behauptet haben, im Recht wären.

Wird's eine Einigung über das Schulgesetz oder nicht? Das Rätselraten geht weiter. Etwas Bestimmtes ist dazu immer noch nicht zu sagen. Somit auch nicht über die Frage, ob die gewohnte politische Weihnachtstriebe sich auch in diesem Jahr wieder einstellt. In den letzten Tagen scheinen die Chancen für eine Verständigung sich etwas gebessert zu haben. Aber wer wollte prophezeien, wenn ein Wahljahr vor der Tür steht, wie es das Jahr 1928 ist? Reichstagswahlen — wahrscheinlich im Frühjahr —, dazu Landtagswahlen in Preußen, Bayern und Württemberg. Und Parlamentswahlen in England, Frankreich, Belgien und Polen. Das genügt. (Die Liste ist aufgestellt ohne Gewähr dafür, daß nicht eine Wahl vergessen wurde.)

die internationalen Konsequenzen dieser Lösung anlangt. Insbesondere soweit sie uns in Deutschland angeht. Der neue belgische Außenminister Dymans ist nämlich eine Art Poincaré. Das während seiner früheren Ministerzeitigkeit das Versailler Diktat unterschrieben und sich — wie sein größeres französisches Vorbild Poincaré — für peinlich genaue Einhaltung jedes seiner Paragraphen ausgesprochen. Kein Wunder, daß man in Frankreich mit dieser Lösung der belgischen Kabinetskrise höchst zufrieden ist. Man hat erreicht, was man erreichen wollte, als man von Frankreich aus ein wenig mithalf, es zur Krise zu treiben: man hat jetzt ein unbedingt zuverlässiges französischfreundliches Kabinett in Belgien. Was die außenpolitische Lage für Deutschland nicht gerade erleichtert.

Wiesbaden und die Kreisneueinteilung.

Protest gegen die Eigenmächtigkeit der Regierung.

In einer gut besuchten Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei Wiesbaden, die unter der Leitung des Stadtverordneten Glücklich abgehalten wurde, berichtete Rechtsanwalt Kriide über die Zentralvorstandssitzung in Braunschweig. Anschließend an diesen Bericht referierte der Redner über die neue Kreisneueinteilung und Eingemeindungsfragen von Frankfurt und Wiesbaden. Er verurteilte scharf, daß die Regierung diktatorisch ohne vorherige Stellungnahme der in Frage kommenden Kreise der Stadt Wiesbaden einen Entwurf über die neue Kreisneueinteilung und Eingemeindung gemacht habe. Bei der Vorlage seien die Interessen der Stadt Frankfurt sehr gut gewahrt, während die der Stadt Wiesbaden überhaupt nicht berücksichtigt worden seien. Es müsse das Bestreben der beteiligten Kreise in Wiesbaden sein, die Erhaltung der Selbstständigkeit des Landkreises Wiesbaden durchzusetzen dafür zu sorgen, daß den einzelnen Gemeinden das Selbstbestimmungsrecht bleibe und sie nur unter freier Entscheidung bei eventueller Genehmigung zur Eingemeindung der Stadt Wiesbaden mit der Stadt Wiesbaden verhandeln.

In der anschließenden Diskussion, an der Stadtrat Meier, Stadtverordneter Glücklich, Dr. K. Kettenbach von

der Kreisbauernschaft Wiesbaden-Land und Bürgermeister Sporthorst-Dohheim sich beteiligten, konnte festgestellt werden, daß zwischen den beteiligten Kreisen des Stadt- und Landkreises Wiesbaden volle Übereinstimmung herrscht, so daß der Referent in seinem Schlusswort darauf hinweisen konnte, daß energigste Verwahrung gegen den über den Köpfen der beteiligten Kreise vorgelegten Regierungs-entwurf eingelegt werden müsse und daß die Partei sowie auch die Stadt Wiesbaden in ihrem Interesse und in dem Interesse der beteiligten Gemeinden innerhalb des Landkreises Wiesbaden für die Weitererhaltung der Selbstständigkeit des Landkreises Wiesbaden eintreten würden. Sollte dies nicht erreicht werden können, so würde die Partei dafür wirken, daß den in Frage kommenden Gemeinden für die Eingemeindung nach Wiesbaden die Wahrung ihres ländlichen Charakters sichergestellt werde und ihre eigene Selbstverwaltung möglichst berücksichtigt bleibe.

Politische Tageschau.

Der Reichsrat stimmte einem Antrag der Hansestädte zu, wonach Rahmweine französischen Ursprungs, die sich in deutschen Zolllagern in den Zollausläufen der Häfen befinden und nachweislich vor dem 6. September 1927 zur Zollamtlichen Untersuchung hätten gestellt werden können, auf Antrag die mäßigen Zollsätze von 32 Rm. für Rotwein und 45 Rm. für Weißwein genießen sollen. Ferner wurde das neue Kraftfahrzeugsteuergesetz angenommen. Danach wird die bisherige Regelung bis Ende März 1928 verlängert. Abweichungen werden nur insofern getroffen, als die geometrische Progression der Tarife für Personenvagen beseitigt und die Steuer nach dem Hubvolumen erhoben wird. Der Zuschlag als Abgeltung für die Länder von 25 Prozent soll bestehen bleiben. Die Reichsratsausschüsse haben an der Vorlage einige Änderungen vorgenommen, wodurch insbesondere Lastkraftwagen, die nicht der Personenbeförderung dienen, stärker herangezogen werden. Der Zuschlag von 25 Prozent für die landbesitzliche Abgabe ist von den Ausschüssen auf die nächsten drei Jahre stabilisiert worden. Die Vorlage wurde mit Mehrheit in der Ratung der Ausschüsse angenommen.

Rasch und schmerzlos haben die Belgier ihre Ministerkrise gelöst. Schmerzlos? Vielleicht doch nicht. Wenigstens mo-

Der Termin der Reichstagswahlen.

Es ist ein Zeichen für die gespannte innerpolitische Lage, daß in den Blättern fortgesetzt Meldungen auftauchen über den Termin der nächsten Reichstagswahlen. Normalerweise wäre es eigentlich noch über ein Jahr Zeit bis dahin. Der jetzige Reichstag ist am 4. Dezember 1924 gewählt und — da wir nach der Reichsverfassung die vierjährige Sessionsdauer haben — wären die Wahlen erst im Dezember 1928 fällig. Daß man solange mit der Vornahme der Wahlen nicht warten will, scheint ausgemachte Sache zu sein. Der Gründe dafür gibt es genug. Man befürchtet, daß der Wahlkampf für eine Dezemberwahl, wenn dieser Termin schon lange vorher bekannt ist, sehr früh einsetzt und daß deshalb der Reichstag schon vom Sommer ab zu einer ernstlichen Arbeit nicht mehr zusammenzuhalten wäre — ganz abgesehen davon, daß dann auch der Wahlkampf, noch weit mehr, als das schon jetzt der Fall ist, in das Parlament hinein verlegt würde. Kommen dazu die politischen Schwierigkeiten, die sich der Erledigung der bekannten wichtigen Gesetzesvorlagen, vor allem der Schulvorlage, in den Weg stellen. Man hat aus all diesen Gründen schon seit längerer Zeit mit einer vorzeitigen Auflösung des Reichstags gerechnet. Nun hat neuerdings ein Berliner Blatt gemeldet, das Reichskabinett habe beschlossen, den Reichstag im Juni nächsten Jahres aufzulösen, so daß die Neuwahlen dann vor der Ernte stattfinden könnten. Die Meldung war vielleicht mehr als Versuchsalarm gedacht, und in der Tat hat denn auch eine andere Berliner Zeitung, die gute Beziehungen zu einer Regierungspartei hat, erklärt, daß von einem solchen Beschluß des Reichskabinetts keine Rede sein könne. Das Gerücht gehe darauf zurück, daß in einer Besprechung der Führer der Regierungsparteien und auch der Mitglieder des Kabinetts, sowie in Besprechungen der Regierungsparteien volles Einverständnis herrscht, daß aus reparationspolitischen Gründen eine Auflösung des Reichstags vor Fertigstellung des Etats sehr ernste Gefahren nach sich ziehen könne, und daß deshalb mit allen Mitteln der Abschluß des Etats durchgesetzt werden müsse. Soweit die Mitteilung des erwähnten Blattes. Sie steht eigentlich nicht im Widerspruch mit der ersterwähnten Meldung, denn sie besagt lediglich, daß man den Reichstag nicht vor Verabschiedung des Etats auflösen wolle, also nicht vor Anfang April; bis dahin wird das Budget beraten sein.

Es wird somit darauf hinauskommen, daß man spätestens im Frühjahr oder Frühsommer nächsten Jahres mit einer Reichstagsauflösung zu rechnen hat, der dann nach etwa sechs Wochen die Neuwahlen folgen. Immer vorausgesetzt, daß die politische Lage sich nicht zuspitzt und zu einer rascheren Entwicklung drängt.

Ministerpräsident Brătianu †

Eine unerwartete Nachricht. — Das neue Kabinett. — Die politischen Folgen.

Aus Bukarest kommt die unerwartete Nachricht, daß der vielgenannte und einflussreiche Ministerpräsident Brătianu, der Diktator Rumaniens, gestorben ist.

Der Tod Brătianus.

Ministerpräsident Brătianu ist am 24. November gegen 7 Uhr morgens gestorben.

Das Kabinett ist sofort zurückgetreten. Der Regentsschaftrat hat den Finanzminister Vintila Brătianu (den Bruder des Verstorbenen) beauftragt, ein neues Kabinett zu bilden, das die gleiche Zusammensetzung wie das bisherige hat. Die Minister sind bereits vereidigt worden.

Nach einer weiteren Bukarester Meldung ist der Tod des Ministerpräsidenten Brătianu sehr überraschend gekommen. Nach einer Halsentzündung, der vorerst nicht allzu große Bedeutung beigegeben wurde, mußte sich Ministerpräsident Brătianu einem kleinen operativen Eingriff unterziehen. Nach vorübergehender Besserung trat ein Erstickungsanfall auf, nach dem eine neuerliche Operation vorgenommen

men und eine Kanüle eingeführt wurde. Als die anschließende Blutanalyse das Vorhandensein von Streptokokken ergab, wurden sämtliche hervorragenden Chirurgen der Stadt an das Krankenlager berufen, die noch einem Konsilium den Zustand Brătianus als hoffnungslos bezeichneten.

Sämtliche Minister hatten sich im Hause des Patienten, der bereits das Bewußtsein verloren hatte, eingefunden. Ein im Hause des Patienten abgehaltener Ministerrat hat Beschlüsse für die reiblose Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung gefaßt.

Was nun?

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hielten die Mitglieder der neuen Regierung sogleich nach der Eidesleistung einen Ministerrat ab. Das Parlament hat aus Anlaß des Ablebens des Ministerpräsidenten Brătianu eine Sitzung abgehalten und darauf zum Zeichen der Trauer sich bis zum Montag vertagt.

Aus Anlaß des Todes Brătianus veröffentlichten sämtliche Zeitungen Extraausgaben. Unter der Bevölkerung hat die Nachricht von dem Hinscheiden tiefe Erregung ausgelöst. Auch die Zeitungen der Opposition weisen einstimmig auf den großen Verlust hin, den Rumänien durch den plötzlichen Tod Brătianus erlitten hat.

Das Exekutivkomitee der Liberalen Partei ist zusammengetreten. Wie versichert wird, wird die Führung der Partei einem leitenden Komitee aus drei Mitgliedern übertragen.

Die neugebildete Regierung soll, wie angenommen wird, nur vorläufigen Charakter haben. Ein neugebildetes Kabinett werde sich auf die Mitarbeit von Maniu stützen.

Eine Blättermeldung, wonach Prinz Carol bereits aus Paris nach Rumänien abgereist sei, hat bis jetzt noch keine Bestätigung gefunden und ist mit Vorsicht aufzunehmen.

Das Beileid der deutschen Reichsregierung.

Der deutsche Gesandte in Bukarest hat namens des Reichstanzlers und der Reichsregierung der rumänischen Regierung zum Ableben des Ministerpräsidenten Brătianu das Beileid ausgesprochen. Ferner hat Außenminister Dr. Stresemann ein Beileidstelegramm nach Bukarest geschickt.

Schützt Deutschlands künftige Lebensstrasse

Der Kampf um die Freiheit der Jugend.

Der Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände veranstaltete in Berlin eine Kundgebung an den Reichstag unter dem Motto: „Schützt Deutschlands künftige Lebensstrasse!“

Der preussische Minister für Volkswohlfahrt sprach dabei über die gesetzliche Regelung der Freizeitfrage. Die Schöpfung der Arbeitsdauer dürfte, so führte der Minister aus, gegenüber den jetzigen Gepflogenheiten zum mindesten für die Jugendlichen nicht mehr als 48 Stunden wöchentlich betragen. Auch mit dem

Urlaub der Jugendlichen

sei es nicht so bestellt, wie es sein sollte. Das Wohnungsproblem bilde ebenfalls ein trübes Kapitel bei den Jugendlichen. Der Minister legte zahlenmäßig dar, wie schlimm es in dieser Beziehung mit den sozialhygienischen Verhältnissen bestellt ist und wies auf die Zahl der Opfer der Tuberkulose und ähnlicher Krankheiten hin, die in den letzten Jahren ganz erheblich gestiegen ist. Es handle sich dabei bei den gestellten Forderungen um Lebensfragen der Jugend wie des Volkes. Der richtige Jugendschutz, die körperliche und geistige Erziehung könne nur durch weitere ernste und einheitliche Arbeit der großen Jugendverbände erreicht werden.

Anschließend an die Ausführungen des Ministers traten verschiedene Vertreter der Reichstagsfraktionen entschieden für die gesetzliche Regelung der Freizeit und die Einheitsfront im Reichsausschuß ein.

Bezwungen.

Original-Roman von H. Abt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

32. Fortsetzung.

„Er tut sich ein Leid an“ — das war der Gedanke, der sie mit Entsetzen schüttelte, als er, ohne ihrer nur gewahr zu werden, an ihr vorbeigefahren war. Und ohne einen Augenblick des Besinnens war sie hinter ihm drein. Sie wagte nicht, seinen Namen zu rufen, sah auch gar bald, daß er mit seinen ungefügen ausgreifenden Schritten mehr und mehr Vorsprung gewann, aber sie lief, sprang, setzte ihm nach — nur immer nach.

War er ohne Ziel, ohne Gedanken dahingeeht, und halten nur mechanisch die Füße den Weg zur Kahlberger Mühle genommen? Starrend wie vor einem Fremden, stand er vor der Tür zu seinem eigenen Heim. Dana drinnen in der Stube ein Hin- und Herschreiten, ein Niedersitzen auf dem, der Türe zunächst stehenden Stuhl, vor sich hinbrüten, dann wieder aufstehen und mit schweren, unsicheren Schritten die Treppe hinaufsteigen, den langen Gang hinunter und da die Tür zu einem Zimmer öffnend — das grüne Zimmer, das lauschige, schöne Nest, das er ihr bereitet, und das sein Fuß nicht mehr betreten, seit — seit er sie für ewig verloren.

Er trat hinein, schloß die Tür wieder hinter sich ab, stellte das Licht aus der Hand und stand eine Minute starr in der Stille. Dann warf er mit einem fürchtbaren Stöhnen sich vor dem schwellenden Ruhebett nieder, wühlte den Kopf in das Polster und kratzte die Finger in den Teppich. Dann sprang er wieder empor, starrte eingsam, riß die Tür auf zu der Galerie hinüber in den Rußbaum. Da soll er drüben hinflattern und drinnen sitzen in den grünen Zweigen, sein Paradiesvogel. Er riß und stampfte an dem zierlichen, hölzernen Gabeler, daß es splitternd zusammenbrach und hinabstürzend den Brettersteg mit sich riß. Mit wilden Hüften riß der Friß die dünnen Planen vollends los. So war's recht! Kein anderer Fuß sollte da hinüberschreiten. Und auch hier in der Stube, all das

Schöne, das seine Liebe ihr bestimmt, für keinen anderen sollte es bleiben.

Das scharfe Messer mit der langen, zweischneidigen Klinge blühte in seiner Hand. Das Messer — seiner Rache hatte er es bestimmt gehabt, nun hatte sie ihn auch um die betrogen und nur noch gegen sich selbst — die Wildheit eines Hasen, Vernichtungswahnsinn kam über ihn.

Gegen sich selbst — ja, das war's ja, ein Gefühl, als ob er im eigenen Fleisch wühlte, wie das Messer zerlegend hierhin, dorthin, in den grünen Sammet der Polstermöbel, in die Fenstervorhänge zer schnitt, lange Splitter von dem Holzwerk trennte, seine Faust allerlei kleine Figuren, zierliche Spielereien, die er mit besonderer Freude für sie gekauft, zu Boden riß und mit qualvoller Wollust zu Scherben trat.

Und als er dann lechzend in seinem Wüten inne hielt und in wahnwitzigem Trübsinn auf sein Zerstückungswerk schaute, durchdrückte ihn ein Schauer, noch einmal stürzte er nieder auf den Teppich und weinte, weinte.

Trunken unter dem Rußbaum stand eine kleine Gestalt, die hatte schon eine Weile verzweifelt dem Wüten da oben gelauscht, als aber jetzt dies fürchtbare, markerschütternde Schlagen ihr Ohr traf, da hatte sie, mit fahnenähnlicher Behendigkeit emporhüpfend, ein Brett der herabhängenden Galerie erfaßt und an dieser halbbrechenden Leiter sich hinaufgearbeitet bis zur Tür.

Und dann legten zwei Arme sich dem wildschluchzenden Manne um den Hals, und eine Stimme, auch von Tränen erstickt, sprach zu ihm:

„Friß, du armer Friß.“

Er fuhr herum, schleuderte sie von sich, seine Hand riß das Messer empor, das neben ihm auf dem Boden lag, die Schneide zuckte in der Luft, ungewiß, ob sie sich gegen ihn selbst oder gegen die lehnen sollte, die es gewagt, ihn in seiner Seele tiefstem Elend zu belauschen.

„Bring mich nur ruhig um, wenn's dir ein Gutes tun kann“, sagte das Ausläutglöckle, aber während noch ihre Worte einen Augenblick ihn aufmerken ließen, hatte sie ihm, unter seinem erhobenen Arm hindurchschlüpfend, das Messer aus der Hand gerissen und war zu der offenen

Die Folgen der gedrohten Auslandsanleihen.

weniger Wohnungsbauten und Schulhäuser vermehrte Arbeitslosigkeit.

In einer Pressebesprechung in Frankfurt a. M. führte Stadtrat Rah aus, daß durch die Drohung der Auslandsanleihen das Hochbauprogramm in Ausführung seiner Projekte noch Hemmnisse erfahren werde. Sämtliche Projekte, die zwar bewilligt, mit deren Ausführung aber noch nicht begonnen werden könnten, müßten erneut zur Genehmigung eingereicht werden. Hierbei sei zu beachten, daß das Wohnungsbauprogramm voraussichtlich nicht in dem ursprünglich geplanten Umfang zur Durchführung gelangen könne. Ferner werde eine Reihe von Schulneubauten, die im kommenden Jahre errichtet werden sollten, ebenfalls in Wegfall kommen. Zur Ausführung kämen nur die dringlichsten Schulneubauten.

Die Folge der Einschränkung der Bautätigkeit sei eine Zunahme der Arbeitslosigkeit. Frankfurt werde zwar nicht in dem gleichen Umfang wie andere Städte davon betroffen werden, da die private Bautätigkeit im kommenden Jahre einige größere Objekte herstellen werde, so beispielsweise die A. O. Farbenindustrie.

Kotales.

Hochheim am Main, den 26. November 1924.

Sonntagsworte.

Als ein lichter, froher Gottesbote tritt aus dem Dunkel des Vortages und Lorensonntages der Advent vor die Christenheit mit seinem Gruß: „Machet die Türe weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe!“ In der Not der Zeit und im Kampfe der Gegenwart sind die Herzen leer, die Seelen müde geworden. Aber gerade den Mühseligen und Beladenen naht sich nun wieder wie ein milder Engel mit schimmernden Flügeln die frohliche, seltsame, gnadenbringende Weihnachtszeit.

Größer als alle äußere Not, bitterer als aller noch so schwerer Kampf ist das Gefühl der Verlassenheit und Einsamkeit. Wann immer Adventsglocken über die Lande klingen, so wollen sie allerorten die Liebe wecken, die nicht das Joch sucht, die Liebe, die nun die Vorbereitungszeit auf die heilige Nacht freudig gebraucht als Rastzeit, denen zu helfen, die einsam und liebearm durch das Leben gehen. In der Liebe hat Gott seinen Menschenkindern den höchsten Adel verliehen. Heiliger Advent, mache wieder die Herzen warm und schenke die Gewissen für die Pflichten der Barmherzigkeit und Menschlichkeit!

Gerade heutzutage lebt so viel Reichtum und Satttheit dicht neben verzweifelter Armut und quälendem Hunger. Wachsam, du Gemeinde Christi, daß deine Liebe als ein Licht deines Glaubens ein heller Abglanz der göttlichen Liebe ist, die in der Weihnachtsfreude allem Volke widerfahren soll und auch dem armeligsten Schächer künde: „Siehe, dein König kommt zu dir!“

Aus dem Lager der Fußballer. Durch das polizeiliche Spielverbot am vergangenen Sonntag anläßlich des Tenisonnats, konnte Spielvereinigung Hochheim leider den erwarteten Sieg über Spielvereinigung Eltville nicht einheimen und mußte die Begegnung, die sicher ein interessantes Treffen sein wird, verschoben werden. Kommen den Sonntag stehen die Hochheimer Mannschaften wieder vor schweren Aufgaben. Die erste Mannschaft hat am 10.45 Uhr und die zweite Mannschaft um 9 Uhr vormittags in Dohheim ihr fälliges Verbandsspiel zu erledigen. Dohheims Spielfähigkeit, die sich im Laufe der diesjährigen Verbandsspielsaison noch verbessert hat, ist allenthalben bekannt. Es wird der ganzen Energie unserer Hochheimer Freunde bedürfen, gegen den allgemein gefürchteten Gegner auf seinem Plage mit Ehre bestehen zu können. Der Abfahrt sämtlicher Spieler nach Dohheim erfolgt in der betrachten des abgelegenen Sportplatzes bereits vormittags

Türe geölt und hatte es weit hinausgeschleudert. Dann trat sie wieder vor ihn hin.

„So, nu mach' mit mir, was du willst, ich halt' die Rille.“

Seine Hände waren ihr entgegengebalzt. Mit seiner Qual, all seine Wildheit hatten sich in einem Gefühl maßloser Wut gegen sie gewandt.

„Du, du — Ardt elender —“

Sie rührte sich nicht, würde sich kaum gerührt haben, wenn er die Finger um ihren Hals geschlagen und sie erdroßelt hätte. Die Hände ineinandergefaßt, stand sie da, und unentwegt sprach ein Bild zu ihm:

„Ich halt' dir stille.“

Und er hörte, was der Bild sprach, und wie Bild fuhr's in ihm hin und her: Die hier, der er nie etwas anderes geegit, als Widerwillen und Abscheu, die warf sich ihm unter die Füße mit Leib und Leben — und jene andere, vor der er in Demut gelegen wie ein Bettler, die — die ob's nicht am Ende eine gebotene Gerechtigkeit war, da noch einen Ausgleich zu machen?

Ein häßliches, gemeines Lachen sprang plötzlich von seinen Lippen.

„Du bist halt einmal eine Willige, du!“

Sein Lachen klang fort.

Das Ausläutglöckle schüttelte ernsthaft den Kopf. „Lach' nicht, Friß. Es tut nicht gut, zu lachen, wenn einem das Herz dabei bricht.“

„So, weißt du das so gut?“

Sein verächtlicher Hohn fiel auf sie nieder wie ein erbarmungsloser Feilschenhieb.

Sie nickte und senkte dabei tief auf.

„Janowli, gar gut weiß ich das!“

„Schau“, lachte er noch immer, „da wären wir zwei, die ganz ausgezeichnet für einander passen müßten. Und meiner Treu, du hast vielleicht ganz recht.“

Und kommt am End' doch alles auf eins heraus. Der Wiedehopf und die Goldammer, Vögel sind sie alle beide und wenn das Nest gut dunkel ist —“

Sie wich langsam einen Schritt vor ihm zurück.

Fortsetzung folgt.

Betr. Lokalberichterstattung

müssen wir die Vereinsvorstände und vor allem die Herren Vereinsführer und alle sonst in Betracht kommende Personen höflichst und dringend bitten, zu ihrer Kenntnis kommende „Neuigkeiten“, also Vorkommnisse aus dem Vereinsleben, aus dem Kommunalleben, aus dem Leben der Wirtschaft, Personen- und Familienereignisse usw. uns stets umgehend zu übermitteln, daß wir für evtl. redaktionelle Bearbeitung und Aufnahme in den neuen Hochheimer Stadtsanzeiger Sorge tragen können. Die Mitteilungen können an uns direkt gelangt oder bei unserer Geschäftsstelle Massenheimerstr. 25 abgegeben werden. Es geschieht viel zu wenig in dieser Beziehung. Wir bitten aber nicht alle mit, dann ist ein Erfolg nicht zu erzielen. — Besonders die Vereinsmitglieder sollten alle streng hinter ihre Vereinsführer rücken, wenn diese wichtige Vorkommnisse im Vereinsleben, die in die Öffentlichkeit gehören, nicht an die Lokalpresse übermitteln.

Selbst Alle mit Euer Lokalblatt auszubauen!

Für die Gesamtheit ist es leicht, für den Einzelnen unmöglich.

Die Schriftleitung.

7.30 Uhr. Die dritte Mannschaft trägt vormittags 10 Uhr auf hiesigem Platz ein Freundschaftsspiel gegen die zweite Mannschaft des Sportvereins Eddersheim aus, während die Schülermannschaft nachmittags 1 Uhr gegen die erste Schülermannschaft des ersten Mainzer Fußball- und Sportvereins 05 im Freundschaftsspiel gegenübertritt. Die Platzeinnahmen der beiden Kämpfe finden Verwendung zur Geräte- und Ausrüstungsbeschaffung für die Schülermannschaft. Eine besondere Freude soll diesen lieben Jungen anlässlich der Spätherbstfeier der Spielvereinigung Hochheim im Saalbau zur Krone bereitet werden, indem denselben in Form einer Weihnachtsgeschenkung für die erforderliche Ausrüstung gesorgt wird. Auch für die überforderten Mitglieder des Vereins ist eine hübsche Ueberraschung vorgesehen, sodaß mit einer recht stimmungsvollen Feier gerechnet werden kann. Bezüglich des Trainings kann noch mitgeteilt werden, daß Herr Kies aus Mainz nunmehr die Leitung des Trainings wieder übernommen hat und die Trainingsstunden folgendermaßen festgelegt sind: jeden Mittwoch für Jugendliche und Schüler nachmittags von 6.30 bis 7.30 Uhr, für aktive Spieler von 7.30 bis 8.30 Uhr. In den Wintermonaten findet das Training im Saale des Vereinslokals zur Krone statt, während für die Sommermonate zweimaliges Training auf dem Sportplatz festgelegt ist. Freunde und Gönner des Vereins haben zu den Übungsstunden Zutritt. Zeile.

Aus das Konzert der Sängervereinigung morgen Sonntagabend 8 Uhr im „Kaiserhof“ sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. — Der Eintritt beträgt ein Pfund, einschließlich Programm und Steuer 1.— Am. Ein recht zahlreicher Besuch steht zu erwarten.

Die lachende Grille. Harry Liedtke und Eva Maria die beliebten Hauptdarsteller aus dem Film: „An der schönen blauen Donau“ sind auch in dem reizenden Film: „Die lachende Grille“, die Hauptpersonen. Eva Maria spielt die arme, kleine Fadedette, die im Dorf die lachende Grille genannt wird. Eines Tages verliebt sich der Bürgermeisterjohn (Harry Liedtke) in sie, aber der Papa hat natürlich eine reiche Frau, was wiederum zur Folge hat, daß unser Dorfmadel auswandert. Wie sie nun schon in der Postkutsche 500 Lire verdient, wie sie eine persönliche Audienz beim Baron Rothschild erlangt, schließlich sogar beim Herzog von Orleans die Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn erreicht, das spielt sich alles in einer Handlung ab, die in ihrer tragikomischen Wirkung ununterbrochen die Lachgrube erzeugt. Auch berühmte Persönlichkeiten wie Heinrich Heine, Chopin, Rossini und Paganini spielen in dem Film eine Rolle. Das Beiprogramm zeigt eine Reise im Flugzeug von Wien nach Budapest. — Sie werden sich gewiß diesen schönen Film ansehen, also auf Wiedersehen am Samstag Sonntag 8 Uhr im gut geheizten U. F. — Am Sonntag um 4 Uhr Kindervorstellung: „Die junge Stadt.“ — Machen sie Ihren Kleinen eine Freude. Beachten Sie bitte, daß wir von jetzt an immer um 8 Uhr beginnen.

Betr.: Fremdenvorstellungen im Staatstheater Wiesbaden. Aus Anlaß des am Donnerstag, den 1. und Freitag, den 2. Dezember ds. Jrs. in Wiesbaden stattfindenden Andreasmärkts hat die Intendantur für beide Tage Fremdenvorstellungen im Staatstheater, Großes Haus, vorgesehen und zwar: für Donnerstag, den 1. Dezember die vollständige Oper „Der Freischütz“, Musik von C. M. Weber, für Freitag, den 2. Dezember „Die Fledermaus“, Operette in 3 Akten, Musik von Johann Strauß. Beide Vorstellungen beginnen um 19 (7.00) Uhr und enden gegen 22 (10) Uhr. Für die bei den auswärtigen Verkaufsstellen bestellten Eintrittskarten gelten folgende Preise: 1. Rang 1.50 Mk., 2. Rang und Parterre 2.— Mk., 3. Rang 1.00 Mk., 4. Rang 0.50 Mk. Zuschläge für Kleinfahrt an aufwärts 2.50 Mk. Zuschläge für Kleinfahrt an aufwärts 2.50 Mk. Vorbestellungen der Eintrittskarten werden bei den auswärtigen Vorverkaufsstellen bis Samstag, den 26. November ds. Jrs., entgegengenommen. Die Ausgabe der bestellten Eintrittskarten erfolgt bei den Vorverkaufsstellen von Dienstag, den 29. November ds. Jrs. ab.

Eine fonderbare Hundegeschichte.

Im Allgäu wollte ein Mann seinem Wolfshund töten. Er nahm in an der Leine in den Wald und band ihn an einen Baum, wo er dem Hunde eine Dynamitpatrone mit Zündschnur an den Schwanz band und anzündete und dann wegen der Explosionsgefahr davonlief. Er war aber nicht weit, da kam der Hund ganz wütend und ängstlich auf seinen Herrn zugeflogen und suchte schwanzelnd Hilfe. Der zum Tod erschrockene Besitzer des Hundes lief, was er laufen konnte. Aber sein Vorfahrer war im stets auf den Fersen. In schrecklicher Angst lief der Mann einem Teiche zu und in diesen hinein; der Hund ihm nach und die Gefahr war vorüber. Aber der Mann als Nichtschwimmer mußte zu guter Letzt froh sein, daß ihn hilfsbereite Leute herauszogen.

Volkverein für das katholische Deutschland. Die Ortsgruppe Groß-Mainz veranstaltet durch ihre Arbeitsgemeinschaft am Mittwoch, den 30. November 1927 abends 8 Uhr im großen Saal des „Frankfurter Hof“, Augustinerstraße 53, eine große öffentliche Volksvereinsversammlung. Im Rahmen der Generalveranstaltung werden der rühmlichst bekannte Redner Prof. Dr. von Neurers aus Trier über „das Königtum Christi und seine Forderungen an die Kultur des Abendlandes“ und der weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannte Katholikentagsredner und Generaldirektor des Volksvereins Herr Dr. Hohn aus M.-Gladbach über den „Volksverein“ sprechen. Die angekündigten Reden versprechen die Darstellung der sich langsam entfaltenden großen Auseinandersetzungen der Kräfte im deutschen Katholizismus mit den geistigen und wirtschaftlichen Strömungen der Gegenwart. Den Lesern und Lesefinnen unserer Zeitung wird der Besuch dieser großen Veranstaltung angelegentlich empfohlen.

Aus Nah und Fern.

Erbenheim. Die Kreisbauernschaft Wiesbaden hielt am Montag hier eine Versammlung ab, die in Vertretung des durch Krankheit verhinderten 1. Vorsitzenden Werten vom 2. Vorsitzenden Rigel geleitet wurde. Vertreten waren mit Ausnahme von Georgenborn sämtliche Ortsgruppen des Stadt- und Landkreises Wiesbaden. Der Syndikus Dr. Kottenbach berichtete zunächst über die diesjährige Einkommensteuer-Beratschlagung, die zur Überwindung der Landwirte weitaus höher ausgefallen sei, als die vom vergangenen Jahre. Die Landwirte seien in großer Not, da sie nicht wissen, woher sie die Gelder für die Zahlung der Nachzahlungen und der gleichzeitig wieder fälligen Vorauszahlungen für 1927/28 nehmen sollen. Es wurde daher eine entsprechende Entschließung angenommen, die an die landwirtschaftliche Organisation, sowie an die Finanzbehörden geschickt werden soll, und in der auf alle Mithände bei der Veranlagung hingewiesen wird. Ferner referierte Dr. Kottenbach über die Ermäßigungen, die für die Einkommensteuer-Vorauszahlungen für 1927/28 vorgenommen worden sind mit Rücksicht auf die verregnete diesjährige Ernte. Der Referent betonte, daß in diesem Punkte das Finanzamt sich entgegenkommender gezeigt hat als bei der Veranlagung, indem die Vorauszahlungen je nach dem Schaden in der einzelnen Gemeinde um 25 bis 50 Prozent herabgesetzt sind. Er berichtete weiterhin über die Art der Berücksichtigung der Schäden bei der Grundsteuerzahlung. Die einzelnen Vorstände der Ortsbauernschaften sollen Listen der Mitglieder der ausstellten mit Angabe des Schadens der einzelnen Betriebe. Diese Listen werden an die Katasterämter eingereicht, die anhand der Listen die Ermäßigungen festlegen. Auf allgemeinen Wunsch hin wurde dann die Frage der Milchkontrolle behandelt. Dr. Bill (Wiesbaden) berichtete über die bisherigen Vorgänge und teilt mit, daß die Verhandlungen mit dem Magistrat in der letzten Zeit gute Fortschritte gemacht hätten, sodaß es wohl demnächst zur endgültigen Gründung der Zentrale kommen würde. Als Ergebnis der anschließenden Debatte ist festzustellen, daß wohl in den Orten, die dicht bei Wiesbaden, einzelne Bedenken gegen die Zentrale laut wurden, weil manche Händler befürchten, in Wiesbaden Rundschau zu verlieren; die große Masse der Landwirtschaft, und vor allem die von Wiesbaden weiter abliegenden Orte, verlangten aber dringend die Einrichtung einer Milchkontrolle. Allerdings wurde der Vorstand und die Geschäftsstelle der Kreisbauernschaft beauftragt, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß bei Errichtung einer Zentrale ein genügender Einfluß der Landwirtschaft gesichert wird. Unter Punkt Verschiedenes wurde dann noch über die Höhe der Fleischbeschaugebühren gesprochen. Es soll an die Spigenorganisation herangetreten werden, um eine Herabsetzung zu erreichen.

Wiesbaden. (Wegen die Einführung der Biersteuer.) Im Oberamtswahlkreis soll in den Orten, die die Biersteuer noch nicht eingeführt haben, diese Steuer demnächst zur Erhebung bzw. Einführung gelangen. Aus diesem Anlaß beschloß sich eine sehr gut besuchte Versammlung der Wirtse des Oberamtswahlkreises, Königsteins und Cronbergs mit der nun in Aussicht genommenen neuen Steuer. Vom Provinzialverband Kassel waren die Herren Brand und Anger in Anbetracht der Bedeutung als Referenten anwesend. Die Versammlung beschloß einstimmig, die Biersteuer abzulehnen, um von einer Erhöhung der Bierpreise abzusehen.

Mainz. (Mainzer Verkehrswoche.) In der Zeit vom 4. bis 11. Dezember veranstaltet das Städtische Verkehrsdezernat eine Verkehrswoche. Sie steht im Zeichen eines großen Schaukasten-Wettbewerbs, bei dem das Publikum selbst sein Urteil über die Frage abgeben soll: „Welche Schaukasten sind die schönsten?“ Die Abstimmung erfolgt durch Stimmzettel, die bei Käufen in den Geschäften ausgehändigt werden. Als Preise sind ein Auto, Zimmereinrichtungen usw. ausgesetzt. Während der Verkehrswoche finden Konzerte auf öffentlichen Plätzen statt. Das Stadttheater veranstaltet besondere Fremdenvorstellungen zu ermäßigten Preisen. Von der Reichsbahndirektion werden während der Verkehrswoche Sonderzüge nach Rheinbessen eingelegt.

Die Wildschweinplage in Hessen-Rassau.

Im preussischen Landtag wurde von der Deutschen Volkspartei folgender Antrag eingebracht: „In den Staatswäldern der Provinz Hessen-Rassau haben sich die Wildschweine in den letzten Jahren außerordentlich stark vermehrt. Der angerichtete Schaden ist sehr groß und die bisher angeordneten Maßnahmen waren von keinem Erfolg. Außerdem ist die Schadenregulierung in den meisten Fällen eine durchaus unzureichende, und bei der heutigen Rolle der Landwirtschaft sind hier untragbare Verhältnisse entstanden. Wir beantragen: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, 1. sofort Maßnahmen zu einer erheblichen Verminderung der Wildschweine in die Wege zu leiten, 2. dafür Sorge zu tragen, daß eine bessere Schadenregulierung erfolgt.“

Eichwege. (Erneute Brände im Kreis Eichwege.) Im Kreis Eichwege sind wieder zwei Landgemeinden von schweren Schadenfeuern heimgesucht worden. In Reichenbach brannten die Wirtschaftsgebäude, Scheunen und Stallungen des Landwirts Georg Sandrock mit großen Entvorräten und landwirtschaftlichen Maschinen bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Der große Brand vernichtete in Metra die Scheune des Landwirts Anna mit sämtlichen Erntevorräten.

Pirschhorn. (Einstellung der Autolinie Beerfelden-Pirschhorn.) Da sich die beteiligten Gemeinden zur Uebernahme der verlangten Garantiesumme nicht bereit erklärten, soll die Autolinie Beerfelden-Pirschhorn ab 1. Dezember wieder eingestellt werden.

Darmstadt. (Elektrische Bahnen an der Bergstraße.) Im Hotel Hufnagel in Seckheim fand die Hauptversammlung des Verkehrsausschusses Bergstraße statt. Es wurde einstimmig ein Beschluß gefaßt, wonach die Bahn Bensheim-Lindels und Darmstadt-Weinheim als elektrische Schnellbahnen gebaut werden sollen. Die Verhandlungen über die elektrische Schnellbahn Darmstadt-Weinheim seien jedoch durch die übertriebenen Entschädigungsforderungen der Reichsbahn vorläufig zum Stillstand gekommen.

Hanau. (Von der Transmission getötet.) In den Ziegeleiverken zu Nabolshausen geriet der dort beschäftigte 15jährige Arbeiter Heinrich Böhlender in die Transmissionsrolle. Er wurde in die Höhe und dann zu Boden geschleudert und war sofort tot.

Frankfurt a. M. (Kleine Frankfurter Chronik.) In der Schweizerstraße hat sich in der Wohnung ihrer Dienstherrin ein 13jähriges Dienstmädchen mit Leuchtgas vergiftet. — Wegen Raubmordes und Unterschlagung sind die Eheleute W. aus Köln, die hier einige Wochen unangekündigt gewohnt haben, festgenommen worden. — Infolge Strahlenglatte stürzte in der Fahrgasse ein Frau zu Boden und verletzte sich so schwer, daß sie durch die Rettungswache in ihre Wohnung gebracht werden mußte. — In verschiedenen Stadtteilen ereigneten sich mehrere Autozusammenstöße, bei denen jedoch nur Sachschaden entstand.

Büdingen. (Im Steinbruch verunglückt.) In dem hiesigen Steinbruch der Ringer Basalt-Altengemeinschaft verunglückte der Arbeiter Robert Schreiber aus Erbach. Er war an der Sortiertrommel des Brechers beschäftigt, wobei er von der rotierenden Trommel erfaßt und am Oberschenkel schwer verletzt wurde.

Limburg. (Eisenbahnunfall zwischen Limburg und Eschhofen.) Auf der Strecke zwischen Limburg und Eschhofen ereignete sich ein Eisenbahnunfall. Wie der „Rassauer Boten“ meldet, kippte ein auf einem Wägen verladener schwerer Kran in der Nähe der Hartmannschen Badeanstalt an der Unterführung am Eschhöfer Weg um und fiel vom Wägen quer auf die Schienen. Auf der Frankfurter und Siegener Strecke konnte nur eingleisiger Verkehr aufrecht erhalten werden. Die Züge erlitten daher erhebliche Verhaltensverzögerungen.

Darmstadt. (Flammentod einer Greisin.) In Godelau ist die 88jährige fast erblindete Witwe Heinz auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Die alte Frau, die in einem Dachstuhl wohnte, wurde gegen Mittag von ihrer Enkelin angezogen und in einen Lehnstuhl gesetzt. Einige Zeit darauf sah man aus dem Fenster des Stübchens Rauch dringen. Nachbarn eilten sofort hinzu und fanden die alte Frau mit schweren Brandwunden am Körper auf dem Sofa liegen. Die Kleider waren zum größten Teil verkohlt und auch das Sofa, auf das sich die Frau gesetzt hatte, war angebrannt. Die Greisin hatte sich offenbar am Feuer zu schaffen gemacht, wobei ihre Kleider in Brand gerieten. Am Nachmittag ist die Frau bereits ihren Wunden erlegen.

Hanau. (Ein Bürgermeister wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.) Als das in der Gemarkung Kirchbrach liegende Transformatorhaus des Kreis Elektrizitätswerkes Gehlhansen neu verputzt werden sollte, hatte das Kreis Elektrizitätswerk Gehlhansen dem Bürgermeister Karl Kempel in Kirchbrach aufgegeben, sich vor Vnangriffnahme der Arbeiten mit dem zuständigen Reuterei des Kreis Elektrizitätswerkes wegen Ausschaltung des Stromes in Verbindung zu setzen. Die Arbeiten waren dem Maurermeister Bahn übertragen, der dabei mit der Hochspannungsleitung in Berührung gekommen und sofort tot war, da über die Ausschaltung des Stromes Unstimmigkeiten herrschten. Der Bürgermeister Kempel hatte sich dadurch Anklage wegen fahrlässiger Tötung zugezogen, war jedoch vom Schöffengericht Hanau freigesprochen worden. Gegen das freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und die Große Strafkammer Hanau als Berufungsinstanz kam jetzt zu einer Verurteilung des Bürgermeisters Kempel. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis.

Siegen. (Die Zahl der Studierenden.) Wie die Landesuniversität mitteilt, beläuft sich die Zahl der Studierenden im diesjährigen Wintersemester auf 1446, die der Hörer auf 25 und der Hospitanten auf 2. Außerdem werden 180 Gasthörer gezählt.

Rebelle in einem amerikanischen Gefängnis. Ueber 1000 Sträflinge im Staatsgefängnis von Jolison (Amerika) begannen zu meutern und machten einen verzweifelten Versuch, auszubrechen. Bei dem Handgemeine wurden drei Wärter verwundet, darunter einer tödlich. Polizeiverstärkungen wurden in Eile nach dem Gefängnis geschickt, um den Aufstand zu unterdrücken.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Auf Grund der Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 205 vom 3. Sept. 1927 wird der Beginn der Pflichtfortbildungsschule für Mädchen wie folgt festgelegt:

In Hochheim beginnt der Unterricht am Mittwoch, den 30. November ds. Jrs. vormittags 9 Uhr im Gebäude der Fortbildungsschule. Leiterin der Schule: Fräulein Meentemeier.

Zu dem Unterricht haben sämtliche Mädchen, die zu Ostern 1927 aus der Schule entlassen sind, zu erscheinen.

Von dem Besuche der Pflichtfortbildungsschule befreit sind folgende Schulpflichtige, die:

1. eine öffentliche Fachschule oder Innungs- bzw. Fachvereinschule oder eine Privatschule besuchen, soweit der Unterricht dieser Schulen von der Schulaufsichtsbehörde als ausreichender Ersatz für den Unterricht in der Berufsschule anerkannt ist, oder
2. während mindestens 24 Wochenstunden am Unterricht einer anderen öffentlichen, oder einer vom Staate genehmigten und beaufsichtigten Privatschule teilnehmen,
3. das Abschlußzeugnis einer der vorstehend aufgeführten, anerkannten Fachschulen erworben haben, oder
4. eine Ausbildung nachweisen, die den Besuch der Berufsschule entbehrlich macht.

Alle weiteren Mitteilungen werden den Schulpflichtigen bei Eröffnung der Schule gemacht werden. Der Besuch der Mädchenfortbildungsschule ist zwingend. Jedes unentschuldigtes Ausbleiben einer Schülerin wird mit Geldstrafe belegt.

Wiesbaden, den 22. November 1927.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses: gez. Schlitt, Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht:

Hochheim a. M., den 24. November 1927.

Der Magistrat: Archbächer.

Betr. Mutterberatungsstunde.

Die Mutterberatungsstunde wird am Dienstag, den 29. November ds. Jrs. nachm. 4 Uhr in der Schule abgehalten. Der Herr Kreisarzt wird selbst anwesend sein. Hochheim a. M., den 24. November 1927.
Der Bürgermeister: Arzbächer.

Die Rathausstraße hier wird wegen vorzunehmenden Pflasterarbeiten von Montag, den 28. ds. Mts. auf die Dauer von 10-14 Tagen für den Fuhrwerkverkehr gesperrt. Hochheim a. M., den 25. November 1927.
Der Bürgermeister: Arzbächer.

Betr. Viehzählung und Zählung der Schlachtungen am 1. Dezember 1927.

Am 1. Dezember ds. Jrs. findet eine Viehzählung und Zählung der Schlachtungen statt. Sie sich erstreckt auf Pferde, Maultiere, Maulesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh

und Bienenstöcke (Bienenstöcke). Ferner eine Erhebung der von den Haushaltungen in der Zeit vom 1. Dezember 1926 bis Ende November 1927 geschlachteten Schafe und Ziegen.

Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken, insbesondere der Erkenntnis der Lage der Landwirtschaft und der Viehzucht und werden nicht für Steuerzwecke verwendet. Sie bilden auch die Unterlage für die Aufstellung der Listen zur Erhebung der Beiträge für den Pferde- und Rindviehschadigungsfonds.

Die Haushaltungsvorstände müssen, wenn irgend möglich, am Tage der Zählung selbst anwesend sein, andernfalls muß eine mit den Verhältnissen vertraute Person zur Verfügung stehen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten

oder mit Geldstrafe bis zu 10,000 RM. bestraft; auch kann Vieh dessen Vorhandensein verschwiegen worden im Urteil „für den Staat verfallen“ erklärt werden. Hochheim a. M., den 23. November 1927.
Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Auch Sie finden



unter den vielen Sorten von MAGGI'S Suppen Ihre Lieblingsuppe, z. B.: Eier-Nudeln, Erbsen mit Speck, Blumenkohl, Grüntern, Schenschwanz, Reis, Tomaten, Tapioca echt und Wandere delikate Suppen. 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

U. T.

Harry Liedtke

Yvette Guilbert
Eugen Klöpfer

Lya Mara

in dem Film „wie er sein soll“: Es gibt viel zum Lachen und ein ganz klein wenig zum Weinen.

„Die lachende Grille“

Ein Meisterwerk Friedrich Zelniks, des Regisseurs von: „An der schönen blauen Donau“

Sie lernen kennen:

Heinrich Heine, Chopin, Liszt, Paganini, Rossini, George Sand, Rothschild, den Herzog v. Orleans u. die erste Eisenbahn

Beiprogramm: Im Flugzeug von Wien nach Budapest.

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung: „Die junge Stadt“

Beginn jetzt immer
um 8 Uhr

Gut geheizt!
Anfang 8 Uhr!

Jetzt ruht in Gottes Garten, im stillen Erdenhaus, Ein Vaterherz von harten u. schweren Kämpfen aus. Wir legen dich so müde im kühlen Bett zur Ruh, Da deckt dich Gottes Güte mit Engellügeln zu.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Adam Boller

unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank den barmherzigen Schwestern für ihre aufopfernden Bemühungen und liebevolle Pflege, der Jahresklasse 1871 und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sowie Allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

In tiefer Trauer:

Familie Adam Boller.

Hochheim a. M., den 26. November 1927.

1908er!

Die Kameraden und Kameradinnen der Jahresklasse 1908 werden zu einer Zusammenkunft am Donnerstag, den 1. Dezember ds. Jrs. abends 8 Uhr in der „Burg Ehrenfels“ eingeladen. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Die Einberufer.

Mein reichhaltiges Lager in Herren-Konfektion bietet äußerst günstige Kauf-Gelegenheiten!!

Herren-Anzüge in allen Größen von Mk 29.— an, Herren-Schweiden-Mäntel, sowie Ulsters, Marengo-Paletots, Bozener Mäntel, Lodenjoppen, Regen-Mäntel in bester Verarbeitung größter Auswahl zu billigsten Preisen. — Abteilung Trikotsagen: Pullover, Strickwesten, Damen- u. Herrenstrümpfe, warme Unterkleidung, Handschuhe, Kindergarnituren, Große Auswahl in kräftigen Arbeitstiefeln, sowie warme Winterschuhe. — Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen. Besichtigen Sie meine Lager ohne Kaufzwang.

Kaufhaus Fritz Wolff, Hochheim

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

1. Adventssonntag, den 27. November 1927.

Eingang der hl. Messe: Ad te levavi. Evangelium: Zeichen des Gerichtes.

7 Uhr Frühmesse und hl. Adventscommunion für die Jungfrauen, 8.30 Uhr Kindergottesdienst und Generalkommunion, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr Adventsandacht, 4 Uhr gemeinschaftliche Versammlung des Marienvereins und der marianischen Kongregation. Vortrag mehrstimmiger Lieder und amerikanische Verheißung einiger hübscher Gegenstände. Freunde und Gönner der Vereine sind freundlichst eingeladen. — Eintritt frei.

Verteiler: 7 Uhr 1. hl. Messe, 7.30 Uhr Schulmesse (Korate-Messe).

Firma Martin Decker empfiehlt

durch ihren

Vertreter H. Lang, Hochheim

Rathausstraße 14, Nähmaschinen, Strickmaschinen für Haushalt und Gewerbe als passendes Weihnachtsgeschenk. Neueste Versenkmöbel. Bequeme Teilzahlungen. Bestellungen für Weihnachten erhalten 2% Ermäßigung.

Der kluge Geschäftsmann inseriert!

Was schenke ich zu Weihnachten

Ein Kinderbild, Vergrößerung, oder Familienbild, sind schöne Geschenke von bleibender Erinnerung und dauerndem Wert. Säumen Sie nicht und lassen Sie sich Ihre Aufnahme frühzeitig machen. Das Atelier Kirchenheim ist täglich auch Sonntags den ganzen Tag offen.

Für

die Amateur-Fotografie führe sämtliche Foto-Artikel wie Platten, Roll- und Packfilm, Papiere, Postkarten, Chemikalien, Blitzlicht etc. entwickeln, copieren, vergrößern, sowie alle Amateurarbeiten werden schnell und billig ausgeführt.

Bilder

gerahmte und ungerahmte in den jetzt modernen Farben von 1.50 Mk. an in allen Preislagen, größere Wohn- und Schlafzimmerbilder in allen Ausführungen, ca. 100 verschiedene Bilderleisten sowie fertige Rahmen stets am Lager. Alle Arten von Bildern werden unter Garantie staubfrei gerahmt.

Erstes und einziges Spezialgeschäft am Platze.

Atelier Kirchenheim, Wilhelmstr. 12

Einen guten Kaffee



bereitet man mit **Aecht Franck** mit der Kaffeemühle. Er ist kein Zusatz im landläufigen Sinne, sondern ein Verbesserungsmittel für feineren Kaffee. Also: **Aecht Franck** zu jedem Kaffee.

Gymnastik als Lebensfreude

Von Paul Jensefs

Dieser wunderhübsche große Bilderband bringt 72 künstlerische neue Naturaufnahmen, die das Entzücken Aller hervorrufen! Preis geb. RM. 5.50, Schw. Fr. 7.—, in Halbleinen RM. 7.—, Schw. Fr. 8.75.

Neu!

Im monatelangen Mühen wurde von Paul Jensefs das ganze fröhliche Leben und Treiben einer bekannten Gymnastikschule am Meer auf die Platte gehoben. Eine nie gekannte Bilderserie der Schönheit und des Frohsinns, im Licht, Sonne u. Freiheit getaucht. Die durchweg ganz neuen Bilder werden nur in diesem Buche gezeigt. Paul Jensefs ist durch seine Körperkultur-Vorträge überall bekannt u. beliebt. (Verlag Dietz & Co., Stuttgart)

Zu beziehen durch: H. Dreisbach, Hirschheim a. M.

Spielvereinigung 07 23 Zimmerwohnung

Hochheim a. M.

Sonntag, den 27. November 1927, Verbandswettkampf in Hochheim gegen den dortigen Sportverein 08. 1. Mannschaft. 10.45 Uhr, 2. Mannschaft 9 Uhr. Abfahrt beider Mannschaften um 7.20 Uhr ab Hochheim. Freunde und Gönner werden recht herzlich eingeladen, die Mannschaften zu begleiten. Der Spielausschuß.

Eine schöne mit Küche und 1 Zimmerwohnung vermieten. Offert. an die Geschäftsstelle erbeten.

Eleg. Puppenstube

Spielsachen und Bücher für Mädchen, Kinderdrehscheibe, alles fast neu, billigst zu kaufen. Näh. Geschäftsstelle.

Der deutsch-französische Handelsvertrag.

Reaktionen des Ministerialdirektors Pöffe.
Der am Zustandekommen des neuen deutsch-französischen Handelsvertrags hervorragend beteiligte Ministerialdirektor Dr. Pöffe äußerte sich in einem Vortrag zu Frankfurt am Main über die Bedeutung dieses Vertrages.
Am wichtigsten erweise der Umstand, daß mit dem deutsch-französischen Handelsvertrage eine Wendung der französischen Handelspolitik eingeleitet worden sei, die nicht untergeordnet werden dürfe. Der Gedanke der Wirtschaftsgemeinschaft und der Wirtschaftsverflechtung, vor allem innerhalb Europas, werde ständig an Boden gewinnen.
In das wirtschaftliche Gleichgewicht dürfe nicht von neuem Störung gebracht werden, vor allen Dingen nicht durch das Reparationsproblem. Von deren befriedigender Regelung werde nicht nur unser Schicksal, sondern das der ganzen Weltwirtschaft abhängen. Es werde eine der wichtigsten Aufgaben der internationalen Handelspolitik sein, diese Frage vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus zu lösen.

Um die Abrüstung.

Am 30. November wird in Genf die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes zusammentreten. Man bringt ihren Beratungen besonderes Interesse entgegen, da Rußland erstmals an einer derartigen Konferenz teilnimmt.

Die deutsche Abordnung.

Die deutsche Abordnung zur Genfer Konferenz wird unter Führung des Reichstagsabgeordneten Grafen Bern-
Korff stehen, der schon bei den früheren Besprechungen der Abrüstungsfragen Deutschland beim Völkerbund vertreten hat. Die deutschen Delegierten werden am Montag von Berlin nach Genf abreisen.

Die russische Delegation unter Litwinow, die bereits aus Moskau abgereist ist, nimmt ihren Weg über Berlin.

Weg über Berlin.

In diese Tatsache haben ausländische Blätter allerlei Kombinationen über ein geplantes Zusammenarbeiten Deutschlands und Rußlands in Genf geknüpft. Es ist selbstverständlich, daß davon keine Rede sein kann, wenn sich auch in mehreren Fragen eine Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen zeigen könnte. Jedenfalls hat das zwangsweise überführte Deutschland das größte Interesse daran, daß mit der Abrüstung der anderen Mächte

Um die Militärbudgets.

einmal ein Anfang gemacht wird. Das deutsche Interesse an dieser Frage ist weit größer als das Sowjet-Rußlands, da dieser Staat immer noch über eine sehr stattliche Armee verfügt.

Um die Militärbudgets.

In seiner Auseinandersetzung mit Lloyd George über die Stärke der europäischen Armeen hatte der englische Kriegsminister auch zahlenmäßige Angaben über die Rote Armee Sowjet-Rußlands gemacht. Dazu äußert sich nun die zuständige Moskauer Stelle wie folgt:

Die Angaben Worthington Evans entstellen den wahren Sachverhalt. Die Stärke der Roten Armee einschließlich des

gesamten Personalbestandes der Marine und der Luftflotte beträgt

562 000 Mann.

Die militärischen Ausgaben der Sowjetunion betrugen im Jahre 1924/25 420 Millionen Rubel, im Jahre 1926/27 634 Millionen Rubel. Das Militärbudget für 1928/29 betrug nur 40 Prozent von den militärischen Ausgaben der zaristischen Regierung im Jahre 1913.

Bei der Erhöhung des gesamten Staatsbudgets der Sowjetunion für 1924/25 um 26,5 Prozent ist das Militärbudget um 10 Prozent gestiegen.

Das Straßenbahnunglück in Kassel.

Der amtliche Bericht.

Die Verkehrsabteilung gibt über das Straßenbahnunglück im Drususial folgenden amtlichen Bericht heraus:

Bei gelindem Frostwetter legte am 23. November plötzlich leichter Sprühregen ein, welcher auf der Schienenfläche zu einer Eisschicht führte. Infolgedessen glitt der vom Verkehrsamt nach Neuhaus planmäßig fahrende Triebwagen Nr. 4 mit festgezogener Handbremse und eingeschalteter Strombremse trotz Sandstreuer eine kurze Strecke im Gefälle abwärts, ohne daß der Führer vor der Weiche bei Neuhaus halten und diese vorschriftsmäßig stellen konnte. Dabei stieß der Wagen gegen einen bergwärts fahrenden Triebwagen Nr. 11 und drückte dessen vordere Plattform ein. Der talwärts fahrende Personenwagen war nur vom Fahrpersonal besetzt. Auf dem Wagen Nr. 11 wurden 14 Personen, davon zwei schwer verletzt. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Die Verkehrsabteilung hat jetzt eine Bestimmung zu ihren Dienstvorschriften erlassen, die mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt. Danach wird das Fahrpersonal angehalten, bei einem Witterungsumschlag, der ein Versehen der Gleise zur Folge hat, dem Schienenzustand seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es wird in das Ermessen des Wagenführers gestellt, nötigenfalls bei einem solchen Zustand der Schienen die Fahrt nicht anzutreten oder zu unterbrechen.

Während von den Verletzten bei dem Straßenbahnunglück ein Teil bereits wieder entlassen werden konnte, ist bei den beiden am schwersten Verletzten, dem Schüler K r a y aus Kassel und dem Schaffner Neura th eine Beinamputation notwendig geworden. Unmittelbare Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten.

Der Fall Bleichröder.

Bleichröder bestreitet jede Schuld.

Der Verteidiger Edgar v. Bleichröders, der frühere sachliche Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm, hat der Presse eine Erklärung zugestellt, in der es heißt, Frau Herrschel, geborene v. Bleichröder, hat ihren dreijährigen Sohn an sich genommen, aber nicht mit der Absicht, das Kind dauernd ihrem Ehemann zu entziehen, sondern sie hat sofort Vergleichsverhandlungen angebahnt, die auch zu einem Abkommen führten, nach dem das Kind dem Vater wieder überlassen werden sollte.

Der formelle Abschluß des Abkommens scheiterte nur daran, daß Herrschel die Unterzeichnung durch seine Frau in Person verlangte. Bleichröder hat mit der Angelegenheit weiter nichts zu tun, als daß er seiner Schwester auf deren Wunsch am 5. September ein Mietauto besorgte. Von den Absichten seiner Schwester hatte er keine Kenntnis.

Ein rätselhafter Autounfall.

Wo ist die zweite Person?

In der Nacht ereignete sich in Friedland ein Autounfall, über dessen Vorgang rätselhaftes Dunkel liegt.

Die kurz nach Mitternacht alarmierte Friedländer Nacht-
polizei fand zunächst in einer Kurve der Karstraße eine quer über den Weg stehende vierfüßer-Limousine mit zertrümmertem linken Vorderrad und beschädigtem Vorderende ohne jeden Insassen vor. Auf ein Stöhnen hin fand der Beamte unterhalb der Straßenböschung den Wagenführer Wöhlhenrich verlegt daliegen und veranlaßte dessen Transport in das Diezer Krankenhaus.

Das Rätselhafte an der Sache ist, wie Wöhlhenrich bei dem Anprall gegen den Baum aus dem Wagen stürzen konnte, da an der Ecke des Führerfahrses sich keine Türe befand. Dagegen fand eine der beiden hinteren Wagentüren offen, während der Reifen des zertrümmerten Rades im Wagen selbst lag. Die Annahme, daß sich auf Grund dieses Befundes zwei Personen in dem Wagen befunden haben müssen, wird dadurch bekräftigt, daß der Wagen an dem fraglichen Abend mit zwei Insassen in Diez gesehen wurde.

Der Verbleib der zweiten Person ist noch nicht festgestellt; auch konnten von dem verletzten Wagenführer hierüber keine Angaben verlangt werden, da er das Bewußtsein noch nicht erlangt hatte.

Aus aller Welt.

□ Masernepidemie in Berlin-Zehlendorf. In der Zehlendorfer Nordschule, in der wegen zahlreicher Masernerkrankungen mehrere Klassen geschlossen worden waren, wurde nunmehr die Einstellung des ganzen Schulbetriebes der Nordschule angeordnet, weil sich die Erkrankungen weiter in sehr starkem Maße vermehrt hatten. Die Schließung der Schule wird voraussichtlich bis zu den Weihnachtsferien dauern.

□ Vier ostpreussische Fischer vermißt. Die Blätter melden aus R e u l a u h r e n: Vier Fischer, die am Dienstag früh im offenen Motorboot in See fuhren, sind bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Da am Dienstag plötzlich ein starker Oststurm einsetzte, muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß das Boot mit der Besatzung untergegangen ist.

□ Angebliche Schießübungen in einer Schweriner Schule. Berliner Blätter hatten über angebliche Schießübungen mit Kleinatlaserwaffen des Stahlhelms berichtet, die während der Schulkunden in den Klassenräumen einer Mittelschule abgehalten worden seien. Schränke und Türen seien von Angeln durchlöchert. Wie dazu mitgeteilt wird, hat am 15. d. Mts. ein Schüler ein Flöbergewehr mitgebracht und in der Pause in eine Schranktür geschossen. Es wurde mitgeteilt, daß vier weitere Schüler Gewehre besaßen. Der Schuldirektor hat nach Rücksprache mit dem Lehrerkollegium wegen unbefugten Waffenbesitzes gegen die Schüler und ebenso gegen die Verkäufer Anzeige erstattet. Weiterhin mußten fünf Schüler wegen Sachbeschädigung an Schulmöbeln bei der städtischen Behörde zur Anzeige gebracht werden.

□ Auf der Heimfahrt von der Jagd verunglückt. Nach einer Blättermeldung aus L e i p z i g erlitt bei Hohenstein Graf v. Solms-Röha auf der Heimfahrt von der Jagd einen schweren Unfall. Der Wagen stürzte in einen Graben und begrub Graf v. Solms, der schwere innere Verletzungen, Rippenquetschungen sowie Leber- und Lungenquetschungen erlitt. Der Kutscher kam mit leichten Verletzungen davon.

Bezwungen.

Original-Roman von H. Adl.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

„Frei, mach' dich doch nicht zu einem, der du noch nicht bist“, sagte das Ausläugeld. „Es ist deiner unwert, dich so herunterzuziehen. Du weißt's gar gut, daß ich nichts von dir will, und daß ich dir in deinem Glück allzeit ferngeblieben war. Aber ich hab' gemeint, wenn einer so ganz verzweifelt und verknipst ist vor Verzeißel, da ist's ihm manchmal eine Art Erleichterung, wenn er jemanden hat, an dem er's auslassen kann, sein Schmerz zu teilen, jemanden, der geduldig stillt und kein Wort spricht, wenn er ihn unter die Fähr tritt. Und dazu, Fritz, schau, dazu mein' ich, war ich dir auch gut. Und ich mein' auch, das Schlimmste, das hast du jetzt hinter dir, hast's aus dir herausgeschmissen. Und mit dem anderen, was noch da ist, da wird deine Kraft schon fertig werden. Denn du bist ein Starker und ein Stolz bist du auch; du wirst's keinem vergönnen, daß er dir nachspricht: der Müller Fritz, der so ein herrlicher Herrscher war, der doch nur so ein schwacher in seinem Verzeißel, daß er darunter einging.“

Er hatte ihr den Rücken zugekehrt, nun fuhr er wieder herum.

„Was ich tu', kümmert nur mich. Mach', daß du fortkommst.“

Ochorsam tat sie einige Schritte nach der Galerie hin.

„Wo willst du hin?“ fuhr er sie an.

„Dahinter, wo ich heraufgekommen bin“, antwortete sie ruhig.

„Um den Hals darüber zu brechen“, sagte er rauh.

„Da hinaus gehst.“

Er öffnete die Tür nach dem Flur, doch als das Ausläugeld an ihm vorbei aus der Stube schlüpfen wollte, ließ er sie noch einmal in dieselbe zurück.

„Wart, ich will erst nachsehen, ob noch keiner im Haus

ist. Es braucht ja nicht unter die Leut' zu kommen, daß du auf Nachtwache bei mir gewesen bist“, sagte er wieder mit heissem Hohn hinzu.

Sie trat erschrocken tiefer in das Zimmer hinein. „Du hast recht, das war' eine große Schand' für dich, Fritz.“

Er lachte kurz auf.

„Für mich?“ Ich hab' an deine Schand' dabei gedacht.“

Die Christel blickte zu ihm auf, als wäre er ein Gott, der über ihr in den Wolken thronete.

„Mir könnt' nichts eine Schand' sein, was mir von dir kam.“

Der Müller Fritz stampfte wild mit dem Fuß auf. „Du bist verrückt!“ Stieg er dann hervor. „Verrückt!“

Mit lauten Schritten trat er auf den Gang und schritt die Treppe hinab. Als er drunten die Haustür öffnete, huschte das Ausläugeld lautlos an ihm vorbei und war in der nächsten Sekunde wie hinweggeweht draußen in der Morgenbämmerung verschwunden.

Der Fritz stand und starrte in dem leeren Raume nach, und plötzlich tat er einen hastigen Schritt die Stufen hinab. Nur einen Schritt, dann hielt er den Fuß zurück. Was wollte ihn an? War er denn verrückt, er auch? Was wollte er noch von ihr, was hätte er ihr noch zu sagen gehabt?

Was? Nicht viel, vielleicht ein Wort nur — ein einziges, gutes Wort.

Er preßte die Lippen fest ineinander und trat in das Haus zurück.

Kam die Bechmut von allen Enden auf ihn herein und wollte ihn zwingen?

Nein, sie wollte wahr gesprochen haben, ein Starker, Herrscher wollte er sein — herrlich und hart.

Kapitel 15.

Sie war gerettet. Aber sie ging darum keiner raschen, fröhlichen Genesung entgegen. Doch war es weniger das äußerlich langsame Erholen der gänzlich ermatteten Körperkräfte, als vielmehr das völlig veränderte Wesen des jungen Mädchens, was ihren Anblick für die Eltern noch

in eine zu einem erschütternden machte. Es war nicht eigentliche Schwermut, es war ihre unendliche Demut und Untervorwürfigkeit, die Art, wie sie die Schultern vorgebeugt, den Kopf gesenkt hielt, wie sie langsam, schen den Blick hob, der leise bebende Stimmenklang, ja, selbst die verhaltene Leidenschaftlichkeit ihrer Liebschöngen, all das war eine fortwährende stumme Bitte um Vergebung, sprach das tiefe, bittende Schuldgefühl aus, das sie erdrückte.

Vergebens war des Vaters unendliche Zärtlichkeit, der Mutter heldenhafte zur Schau getragener troher Humor, vergebens auch, daß der Vater versucht hatte, ihr zuzureden, mit ernstem, tröstendem Mitleiden, das kein Verstecken spielte.

„Sprich dich aus, Gretel, wein' dich aus, dahier an'meinem Herzen. Du wirst's schneller verwinden, vergessen lernen, wenn du nicht alles so in dich hineinstreifst.“

Sie blickte ihn mit großen Augen an.

„Was — vergessen? Die Liebe?“

Ein Lächeln unsagbarer Qual glitt über ihr Gesicht. „Die tut nicht mehr weh — die liegt tot in mir erstarrt. Erkalte. Aber, daß sie hat sterben können, wo ich gemeint hab', sie wär' in jeder Faser meines Herzens hineingewachsen, bis in alle Ewigkeit — da alles nur Irrtum war und Schwachheit — und daß ich das alles jetzt so klar erkennen muß — meinen ganzen Frevel und — meine Schmach.“

Mit beiden Armen brückte sie der Fortwart an sich.

„Kind, Kind, laß' nicht Selbstanklagen auf dich, die du nicht verdienst. Du hast einen Irrtum begangen, ein Unrecht meinetwegen, aber nimmermehr eine Schmach. Bist du auch gestrauchelt, so bist du doch nicht gefallen. Und hättest du eine Sünd' getan, die Sünden um der Liebe willen wiegt selbst der Herrgott nicht so schwer. Müd' den Kopf auf, Gretel, und verliere nicht so den Glauben an dich selber.“

Sie beugte sich tief auf seine Hände hinab. „Hab' nur Geduld mit mir, Herrvater. Es wird wohl alles noch einmal zum Guten kommen.“

Fortsetzung folgt.

Die moderne Herren-Kleidung

für Herbst und Winter



finden Sie bei uns in unübertroffener Auswahl in gediegenen Stoffqualitäten solider Verarbeitung vollendeter Paßform zu billigsten Preisen.

In unseren Hauptpreislagen empfehlen wir:

Herren-Ulster	36.-	42.-	49.-	57.-	62.-	69.-	78.-	87.-	98.-	115.-
Herren-Paletots	45.-	49.-	54.-	62.-	69.-	75.-	82.-	87.-	98.-	120.-
Herren-Anzüge	38.-	45.-	54.-	62.-	69.-	78.-	87.-	92.-	98.-	120.-
Herren-Loden-Mäntel										
	21.00		25.00		31.00		38.00		45.00	
Herren-Gummi-Mäntel										
	12.50		17.00		23.00		30.00		36.00	
Herren-Loden-Joppen										
	12.50		15.00		20.00		25.00		32.00	

Jünglings- u. Knabenkleidung
entsprechend billiger.

Spezialität: Wirklich passende Kleidung
für besonders schlanke u. korpulente Herren.

Unsere Schaufenster-Auslagen sagen Ihnen mehr.

Schneider & Plaut
Größtes Spezialhaus der Branche am Platz

Wegen vollständiger
Geschäftsaufgabe

**Total-
Ausverkauf**
in Blüsch, Samt,
Seiden, Spitzen,
und sämtl. Modeartikeln
weit unter
Einkaufspreis

J. Hirsch Göhne
Mainz
42 Schillerstraße
neben dem Kreisamt

Voranzeige

Dem geschätzten Publikum gleichzeitig zur Kenntnis, daß ab Anfang Dezember unsere Hauptgeschäftsräume in obigem Ladenlokal

Mainz
42 Schillerstraße
(neben dem Kreisamt)
befinden.

Möbelhaus

Trautmann & Bede
Mainz
42 Schillerstraße
und
7 Große Emmeranstraße

**Meine beste
Empfehlung**

sind meine guten Qualitäten und meine billigen Preise.

**Schlafzimmer
Spelzszimmer
Herrenzimmer
Küchen**

Betten und Matratzen
eigener Werkstätten.

Auf Wunsch
Zahlungserleichterung
L. Epstein
Mainz, Bahnhofstr.
gegenüber der Hauptpost

Kostüm
Gr. 48 und ein
Mädchen-Mantel

f. d. Alter v. 10-12 Jahren
zu verkaufen. Näheres
J. Siegfried, Hinterhof

**Stets pünktlich in das
Mahl bereit, wenn in
der Küche richtige Zeit**

Große Auswahl in
Gegenständen, gegen
denklich unempfindliche
Werte von 5.50 an
geg. kleine Anzahl. zurückgelegt

Fritz Riedel
Uhren, Optik,
und Silberwaren.

Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufgabe
sofort zu bezahlen.